Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 572 — Jahrgang 214

Bezugspreis: monatlich Mk. 9.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 7019 und 5810. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Dienstag, 13. Dezember

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 1.00 M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Zeile 4.00 M. Sonderpreise laut Preisliste. Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Rathenau beim Reichskanzler

Berlin, 12. Dezember.

Dr. Rathenau ist gestern abend um 9 Uhr 40 Minuten aus London wieder in Berlin eingetroffen. Wie wir erfahren, verließ er bereits heute vormittag in aller Frühe seine Wohnung, um sich zunächst mit Reichskanzler Dr. Wirth zu besprechen. Im Laufe des Tages wird Dr. Rathenau natürlich auch Gelegenheit nehmen, die ihm nahestehenden Herren der Industrie und der Hochfinanz über das Ergebnis seiner Londoner Reise zu informieren. Die Unterredung, die der frühere Wiederaufbauminister mit dem Reichskanzler hatte, dauerte mehrere Stunden. Heute nachmittag um 5 Uhr ist das Reichskabinett zusammengetreten. Es ist zwar eine unwesentliche Tagesordnung festgesetzt worden, doch rechnet man in unterrichteten Kreisen bestimmt damit, daß das Kabinett sich über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen Rathenaus unterhalten wird.

In der Presse sind verschiedene Mitteilungen aufgetaucht, die die Londoner Verhandlung teils optimistisch, teils pessimistisch beurteilen. Dazu sei zunächst folgendes bemerkt:

Dr. Rathenau ist als Privatmann nach London gefahren, er hatte keinen Auftrag von der Reichsregierung, auch von keiner der Wirtschaftsorganisationen. Er wollte lediglich das Gelände sondieren und feststellen, wie man sich in Londoner Kreisen gegenüber einem Moratorium und einem Kredit verhält. Seine Besprechungen trugen also rein informatorischen Charakter und er war gar nicht in der Lage, sich irgendwie zu binden. Irgendein positives Ergebnis konnte die Reise Rathenaus also nicht haben. Es wäre völlig verfehlt, von einem Erfolge oder Mißerfolge des früheren Wiederaufbauministers sprechen zu wollen. Wohl ist man aber in der Lage, nach der Londoner Reise die Aussichten zu beurteilen, die für ein Moratorium oder für einen Kredit bestehen. Darüber ist vorläufig so viel zu sagen, daß es falsch wäre, sich einem allzu großen Optimismus hinzugeben. Vielleicht legt man jetzt zu sehr das Gewicht auf die Frage, ob ein Moratorium zustande kommt oder nicht. Zwischen ihm und Kreditbewilligung gibt es noch alle möglichen Zwischenwege, die gleichfalls zu dem Ziel führen könnten, eine gewisse wirtschaftliche Gesundung Deutschlands für eine bestimmte Zeit sicherzustellen. Ob es sich aber um eine wirkliche dauernde Gesundung handeln kann, steht vorläufig noch dahin.

Wie wir erfahren, findet auch heute abend eine vertrauliche Besprechung Dr. Rathenaus mit Vertretern der neugegründeten „Wirtschaftsstelle für Verkehr, Handel und Industrie mit dem Osten" statt. Wie ferne: mitgeteilt wird, ist der Aeußerung eines Mitgliedes der Berliner französischen Mission zu entnehmen, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen in London auch die des gemeinsamen Wiederaufbaus Rußlands in sich schließen und auf dem besten Wege zu einer Verständigung seien.

*

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, Lloyd George bereite sich ernstlich vor, die russische Frage in Angriff zu nehmen, sobald die Frage der deutschen Reparationen in ihrem wesentlichen Teile geregelt sei. Die Sowjetregierung erwarte ungeduldig das Ergebnis der Unterredung, die Krassin von Lloyd George zugesagt sei. Die Sowjetdiplomaten seien der Ansicht, daß man wichtige Entscheidungen von dieser Unterredung erwarten könne und daß die Frage einer vollen Anerkennung der Sowjetregierung mit Lloyd George erörtert werden wird. Moskau befaßt sich mit der Frage, welche Haltung eingenommen werden müßte, wenn Krassin erklärt werden sollte, daß alles von der bedingungslosen Anerkennung sämtlicher Schulden und Privatforderungen abhänge. Nach dem Berichterstatter des „Daily Telegraph" ist Lloyd George entschlossen, bei der endgiltigen Regelung der russischen Frage die Zustimmung der französischen Staatsmänner zu allen Beschlüssen zu erreichen.

Das Viermächte-Abkommen und Europa

w. **Paris**, 12. Dezember.

Im „Petit Parisien" wird die Frage aufgeworfen, ob das Viermächte-Abkommen, das jetzt bezüglich des Stillen Ozeans getroffen worden ist, nicht unter derselben Form auf Europa und die Entwaffnung zu Lande angewandt werden könne. Man stelle diese Frage in London, und man schicke sich vielleicht an, sie an Frankreich in London zu stellen. Man dürfe sich nach dieser Richtung keinen Illusionen hingeben. Die Hälfte der Welt glaube in diesem Augenblick, daß eine ähnliche Kollektiverklärung wie die Washingtoner hinsichtlich Europas Frankreich genügen müsse, um die Rüstungen zu verringern. Es gebe sogar Gründe für die Annahme, daß man englischerseits nicht darauf verzichtet habe, von Amerika die Zusicherung zu erlangen, daß es sich einem europäischen Abkommen solcher Art anschließen würde. Was jedoch das Washingtoner Abkommen tatsächlich kennzeichne, sei, daß es keinerlei positive Verpflichtungen enthalte. Wenn diese Art eines Entente genüge, um die Rüstungen zu beschränken, so sei es deshalb, weil zwischen den beteiligten Mächten keine Kriegsursache mehr bestehe. In Europa sei die Lage ganz anders. Frankreich sei von Deutschland durch keinen schützenden Ozean getrennt; bestimmte und zahlreiche Konfliktursachen bestanden schon durch die Tatsache, daß Deutschland notwendigerweise mit seiner neuen Lage unzufrieden sei. Die Tatsache, daß es die meisten seiner Waffen abgeliefert habe und daß seine augenblickliche Regierung von offenkundig gutem Willen beseelt sei, schaffe die Möglichkeit gewisser Rückfälle nicht aus der Welt. Von welcher Wichtigkeit könne daher für Frankreich eine freiwillige Erklärung sein, die es vor dieser Gefahr bewahre! Es genüge nicht, hier von dem Weltgewissen zu sprechen. Frankreich werde sich niemals zu einer Beschränkung seiner Bewaffnung herbeilassen, solange man ihm keine regelrechte Bürgschaft gebe. Gegen eine solche Bürgschaft den besten Beweis seines friedlichen Willens zu geben, wäre es wahrscheinlich bereit. Da es sich aber um bestimmte Verpflichtungen handle, sei es vergeblich, anzunehmen, daß Amerika sich hierzu verstehen werde. Im Interesse der amerikanischen Freundschaft müsse diese Angelegenheit europäisch bleiben. Die Franzosen seien einig mit dem Vertreter Frankreichs, indem sie für ihr Land das Recht beanspruchten, nur so weit abzurüsten, wie sie es für gut hielten. Bei dieser Gelegenheit Frankreich mit einer Art moralischer Isolierung zu drohen, werde es übrigens nur in seinem Entschluß bekräftigen können.

Gesetzlich oder nicht?

Der Kapp-Putsch vor dem Reichsgericht

Leipzig, 12. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Sitzung, die von Geheimrat v. Pelargus um 9 Uhr eröffnet wird, melden sich beim Zeugenaufruf: Geheimer Oberregierungsrat Dohé, Unterstaatssekretär v. Falkenhausen, Oberfinanzrat Dr. Bang, Ministerialrat Badt, die Generale v. Hülsen, v. Oven, Märcker, Oberst v. Tayßen, Major v. Puttkamer, Major Koch, die Kapitänleutnants Förster, Tischler, Schuster und Kanaris sowie einige Maschinistenmaate der Reichsmarine. Reichsjustizminister a. D. Schiffer, der heute ebenfalls vernommen werden soll, war bei Beginn der Verhandlung noch nicht erschienen.

Nachdem zunächst Justizrat Görres den Antrag gestellt hatte, vom Reichsjustizministerium den Entwurf über die gesetzliche Angleichung des Strafgesetzes an die Reichsverfassung der für die Auslegung der Uebergangsparagraphen maßgeblich sei, einzufordern, wurde als erster Zeuge

Oberfinanzrat Dr. Bang

vernommen. Bei seiner Vereidigung kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Nachdem der Zeuge bereits die Hälfte der Eidesformel nachgesprochen hatte, erhob sich der Oberreichsanwalt und protestierte gegen die sofortige Vereidigung des Zeugen. Die Vereidigung wurde infolgedessen ausgesetzt.

Oberfinanzrat **Dr. Bang** gab zunächst folgende Erklärung ab: „Wenn ich über die Herren v. Jagow, v. Wangenheim und Dr. Schiele irgend etwas Belastendes wüßte, so würde ich ohne Rücksicht auf die daraus entstehenden Folgen meine Aussage verweigern. Da ich aber nichts Belastendes über sie weiß, bin ich zur Aussage bereit. Ich werde also nicht mit dem zurückhalten, was ich von Kapp und Lüttwitz weiß, da ich annehme, daß es mit den März-Ereignissen nicht im Zusammenhang steht. Ich bin im September 1919 plötzlich zu dem mir bis dahin völlig unbekannten Generallandschaftsdirektor Kapp gebeten worden. Ich ging zu ihm und er sagte, er kenne mich aus meinen Arbeiten und habe das Bedürfnis sich mit mir über finanzpolitische Fragen auszusprechen. Wir sprachen darüber, daß Erzberger Deutschlands Finanzorganisation zerschlagen habe. Plötzlich fragte mich Kapp, ob ich bereit sein würde, das, was ich sage und schreibe, in die Tat umzusetzen. Ich antwortete, daß ich es natürlich durchsehen würde, wenn ich die Macht dazu hätte. Darauf fragte mich Kapp: Würden Sie auch bereit sein, bei einem eventuellen Regierungswechsel einzutreten? Ich antwortete: Theoretisch kann ich das nicht ohne weiteres sagen, ich stehe in keiner Fühlung zu irgendwelchen Parteien. Darauf sagte Kapp: Darauf kommt es ja auch garnicht an. Ich habe ein Interesse daran, zu erfahren, ob Sie eventuell bereit sein würden, **in eine Regierung mit Kapp einzutreten.** Ich erklärte ihm darauf: Keine zehn Pferde bringen mich an eine Regierungsbank mit Vertretern der Geistesrichtung, der wir unser Unglück verdanken. Auf eine Frage Kapps, ob ich denn in eine nationale Regierung eintreten würde, antwortete ich: Selbstverständlich, wenn Sie keinen besseren wie mich fänden. Kapp sagte dann weiter, der Bolschewismus kann über Nacht hereinbrechen und die **nationalen Kreise dürfen sich deshalb nicht überraschen lassen.** Wären Sie eventuell bereit, an den nötigen Vorarbeiten hierzu teilzunehmen? Ich lehnte das ab, weil ich mit Arbeit überlastet war. Das war das einzige Mal, bei dem ich mit Kapp über eine

eventuelle neue Regierung

gesprochen habe. Als ich dann noch weiter fragte, was für Vorarbeiten das seien, erwiderte Kapp, das könne er mir nur erzählen, wenn ich mich zur Verfügung stellen würde. Bis zum 12. März hat Kapp nie wieder den Versuch gemacht, mich für sich zu gewinnen. Ich stehe heute noch auf dem Standpunkt, daß es sich bei diesen Vorarbeiten nur um Vorbereitungen zur Abwehr des Bolschewismus handelte, und daß sie nicht im Zusammenhang mit den Märzereignissen standen. Diese Märzereignisse sind meiner Meinung nach auf eine Reihe von unglücklichen Zufällen zurückzuführen. Bis zum 12. März habe ich Kapp zwei- oder dreimal getroffen, ohne daß jemals wieder über Umsturzdinge nach den heutigen Begriffen geredet wurde. Meine Beziehungen zu Schnitzler sind folgende: Ich arbeitete in Berlin in der Neuen deutschen Treuhand- und Verlagsgesellschaft. Eines Tages kam einer der vorigen Redakteure, Herr Dr. Bülck, zu mir und erklärte, daß Schnitzler von großer Bedeutung für die nationale Presse sei, und daß es sowohl vom nationalen wie auch vom geschäftlichen Standpunkt für mich von großer Bedeutung sei, diesen Mann kennen zu lernen. Im September 1919 lernte ich dann Schnitzler im Hotel „Hohzollern Hof" kennen. Schnitzler ist ein interessanter Mensch, wissensreich und gescheit. Sein Schädel ist eine Raritätenkommode, aber es fehlt ihm der äußere und innere Halt. Ich würde ihn niemals zu meinem politischen Vertrauten machen. Ich will nicht damit sagen, daß Schnitzler unehrenhaft gehandelt hat, aber es ist ein phantasiebegabter Kopf und glaubt an seine Hallunzinationen. Er kann keinen Unterschied zwischen der Wirklichkeit und dem machen, was er sich wünscht. Meine Verbindung mit Schnitzler stand in keiner Beziehung zu dem Kapp-Unternehmen."

Vors.: Ist Ihnen dieser Brief bekannt, der im Januar an Schnitzler gerichtet worden ist? (Legt dem Zeugen den betreffenden Brief vor.) — **Zeuge:** Der Brief ist mir vollkommen unbekannt.

Oberreichsanwalt: In diesem Brief findet sich ein Hinweis auf ein bei Schiele gefundenes Schreiben, in dem Dr. Bang dem Dr. Schiele mitteilt, daß er Entlastendes und Belastendes für Schiele vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt hat.

Zeuge: Was sich dann in den Märztagen abgespielt hat, habe ich erst aus diesem Prozeßbericht erfahren. Ich hatte keine Ahnung von den Verhandlungen zwischen dem Militär und der sogenannten Reichsregierung. Am 12. März wollte ich abends geschäftlich nach Dresden fahren. Als ich am Nachmittag in mein Bureau komme, finde ich da zu meiner höchsten Ueberraschung Kapp, von dem ich nach den Zeitungsberichten annahm, daß er verhaftet sei. Kapp machte mir dem Sinne nach folgende Eröffnung: Sie glauben, ich bin verhaftet? Dazu ist die Regierung gar nicht in der Lage. Wir stehen vor einem Regierungswechsel. Lüttwitz hat die gesamte Reichswehr hinter sich. Wir verhandeln mit der Regierung und geben ihr ein Ultimatum gestellt. Nimmt sie es nicht an, dann tritt ein Regierungswechsel ein, und zwar nicht nur in Preußen, sondern im ganzen Reich. Es kommt ein völliger Umsturz der Dinge. Ich hatte, so erklärt Dr. Bang, aus den mit großer Sicherheit gemachten Aeußerungen Kapps die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Regierungswechsel komme, daß die Dinge gründlich vorbereitet seien, und daß an dem Gelingen kein Zweifel sei. Kapp sagte weiter: Sie müssen das Reichsfinanzministerium übernehmen. Erzberger wird entlassen und Sie können selbst beurteilen, was es bedeutet, wenn dieses wichtige Ministerium nicht sofort besetzt wird. Kapp appellierte schließlich an mein vaterländisches Pflichtgefühl. Den tiefsten Eindruck machten auf mich seine Mitteilungen über das Anwachsen der „Roten Gefahr". Ich war davon überzeugt, daß in der Nacht vom 12. zum 13. März die öffentliche Gewalt in den Händen von Kapp und Lüttwitz sein würde.

Uebrigens was meine Ansicht über die heutige Staatsgewalt betrifft, so halte ich sie für ungesetzlich.

Ich habe auf seine Forderungen keine bindende Zusicherung gegeben, ich sagte, ich würde später zu ihm hinkommen und mir erst einmal ansehen, was für eine Politik er machen würde. Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte mir Kapp dann: Die maßgebenden Herren treffen sich um 6 Uhr 15 Minuten morgens am 13. März am Brandenburger Tor. Von einem etwaigen Truppeneinmarsch sagte er mir jedoch nichts. Am 13. März morgens sah ich dann, was mich sehr beglückte, schwarz-weiß-rote Fahnen, hörte Musik usw. Um ½8 Uhr kam ich in die Reichskanzlei. Zu meinem Bedauern muß ich dann aber sagen, daß die Vorgänge am 18. in der Reichskanzlei alles übertrafen, was man als Deroute bezeichnen kann. Eine sogenannte Kabinettssitzung gab es nur am 13. früh in der Reichskanzlei. Es handelte sich bei dieser Besprechung um folgende Punkte: 1. Was tun wir, wenn in Bayern die Königsfrage vorzeitig gelöst wird? Das gab mir die Gewißheit, daß Kapp an die Wiederherstellung der Monarchie überhaupt nicht dachte, und das ist auch für meine weiteren Schritte maßgebend gewesen. In einem Telegramm hat dann Schleswig-Holstein, daß die Kapp-Regierung das Sonderverfassungsversprechen erneuere, das ihr die alte Regierung gegeben hatte. Dann kam noch ein wichtiger Punkt, nämlich die bedrohliche Aenderung in der Welfenfrage. Das war die einzige gemeinsame Besprechung, die wir hatten. Ich war fest entschlossen, Kapp zu verlassen, da ich an der Deroute nicht teilnehmen wollte. Ausschlaggebend für diese meine Haltung war ein Ausspruch von Kapp mir gegenüber: „Wir haben heute beschlossen, mit der Sozialdemokratie zu verhandeln." Ich erwiderte darauf: „Damit geben Sie sich und Ihren Plänen den Todesstoß." Am Sonntag abend kam ein Offizier, der mich in die Reichskanzlei bringen wollte. Ich weigerte mich zuerst mit der Erklärung, daß ich keine Beziehungen zu Kapp mehr habe. Der Herr erklärte jedoch, er habe dienstlichen Befehl, mich dort hinzubringen. Ich fragte: Dann wollen Sie mich also verhaften? Er erwiderte: So schlimm ist es nicht, aber ich habe Ungelegenheiten, wenn ich Sie nicht hinbringe. Ich folgte ihm und wurde in der Reichskanzlei zunächst von Kapp empfangen, der mich bestürmte, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen. Auch Oberst Bauer suchte mich zu bekehren. Ich sagte: Mit der Arbeiterschaft werde ich immer verhandeln, mit der Sozialdemokratie nicht. Bei dieser Besprechung waren sehr viele Herren an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112131-18/fragment/page=0001

wesens, u. a. auch Dr. Schiele. Kapp suchte mich nochmals zu bestimmen, den Posten des Finanzministers zu übernehmen. Da sagte ich zu ihm: Gut, ich werde es tun. Können Sie mir aber versprechen, daß Sie in die Regierung keinen Juden oder Sozialdemokraten aufnehmen? Ich wußte, daß Kapp ein solches Versprechen nicht geben konnte. Trotzdem sagte Kapp zu. Da sprang Schiele auf und rief Kapp zu: „Wie können Sie ein solches Versprechen geben, wo wir morgen schon wegen der Lage im Ruhrrevier Sozialdemokraten bei uns haben müssen." Tatsächlich ist also wahr, daß Dr. Schiele mir nicht zugeredet hat, den Finanzministerposten zu übernehmen.

Vors.: Sie haben bei einer früheren Vernehmung sich drastischer ausgedrückt und wollten Kapp als Antwort gesagt haben: Herr Kapp, Sie haben mich also belogen. — **Zeuge:** So schroff war ich wohl nicht. Ich sagte zu Kapp: Dann haben Sie mich ja getäuscht.

Reichsmietengesetz und Wohnungsnot

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer E. V. nahm am Sonntag in Berlin auf einem sehr ausgedehnten, sachlich inhaltreichen und gewichtigen außerordentlichen Verbandstag Stellung zu den neuen Gesetzentwürfen über Mieterschutz und Mieteinigungsämter, zur Sozialisierung des Wohnungswesens und der Beteiligung des Hausbesitzes an der Kreditaktion für das Reich. Sehr ausführliche, weit über die Möglichkeit einer Wiedergabe an dieser Stelle hinausgehende Entschließungen wurden einstimmig angenommen.

Regierungsvertreter waren zu der Tagung trotz Einladung nicht erschienen, eine Tatsache, die von mehreren Rednern als parteiische Befangenheit, vielfach mit sehr deutlichen Worten, gedeutet wurde. Dagegen konnte der Verbandsvorsitzende Dr. Baumert eine große Zahl von Parlamentariern begrüßen, von denen u. a. der bayerische Volksparteier Jaud und der deutschnationale Landtagsabgeordnete Martell das Wort nahmen, letzterer, um besonders die leidenschaftslose Sachlichkeit der Verhandlungen hervorzuheben. Die Stadt Berlin war durch Stadtrat Wege vertreten.

Der Vorsitzende bezeichnete einleitend alle ergriffenen und in Aussicht stehenden Maßnahmen und Gesetze als Vorläufer und Handhaben für die Sozialisierung des Wohnungswesens. Diese aber würde, wie Rußland und die sozialisierte Eisenbahn mit ihren 30-Milliarden-Schulden beweisen, auch die Wohnkultur zugrunderichten und die Wohnungsnot durch Erödung der Baulust verewigen. Im vaterländischen Interesse sei die Erhaltung des Privateigentums im Wohnungswesen zu fordern.

Landtagsabgeordneter Professor Dr. Bredt (Marburg) erörterte eingehend das Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter. Das Gesetz habe den Grundgedanken der in England getroffenen Regelung aufgegriffen, wonach die Festsetzung des Mietpreises im Verwaltungswege, die Räumungsklage aber vor Gericht erfolgt. Aber von dem Bestreben, einen gerechten und sozialen Ausgleich zu schaffen, sei der Gesetzgeber allmählich abgerutscht. Der Grundgedanke des Gesetzes, daß der Mieter nicht auf die Straße gesetzt werde, sei anzuerkennen; aber die völlige Loslösung des Mietverhältnisses von der bürgerlichen Rechtsgrundlage der Vertragsfreiheit und seiner Umwandlung in ein öffentlichrechtliches Verhältnis sei zu bekämpfen. Theoretisch lasse das Gesetz Möglichkeiten für die Auflösung des Mietverhältnisses durch den Vermieter zu, praktisch aber seien diese Möglichkeiten zu Unmöglichkeiten verklausuliert. Das Gesetz gewähre dem Mieter ein veräußerliches und vererbliches Recht an die Wohnung und sanktioniere damit Wohnungswucher und Wohnungsschiebung.

In Leitsätzen faßte der Vortragende die wesentlichen Beanstandungen zusammen. Namens des Zentralvorstandes begründete Justizrat Riemann eine sehr umfangreiche Ergänzung dieser Leitsätze, die ebenfalls in einer Entschließung niedergelegt war. Im Rahmen des Möglichen sei auch an dieser Gesetzgebung besserend mitzuwirken, anstatt sie in Bausch und Bogen abzulehnen, und zwar wegen des allgemeinen Interesses an einem vernünftigen, wirtschaftlich erträglichen Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter.

Stadtrat Humar (München), Mitglied des Reichswirtschaftsrats, sprach über die Sozialisierung des Wohnungswesens. „Die Erfassung der Gold- und Sachwerte" sei zu einem gemeingefährlichen Schlagwort geworden. Die Geschichte Dänemarks vor hundert Jahren sei ein lehrreiches Beispiel für die wirtschaftliche Unmöglichkeit der Zwangshypothek. Hochverrat am deutschen Volke sei es, dem Feinde zu erklären: Deutschland kann bezahlen, und die Last der Zahlung dann auf die Industrie und Landwirtschaft bis zur Lahmlegung abzuwälzen. Scharf kritisierte der Redner die Beschlüsse des Unterausschusses des Reichstages zur Verbesserung des Wohnungswesens. Ihre Durchführung würde die Bautätigkeit durch Verbot der privaten Bautätigkeit, durch Sozialisierung der Baustoffe, durch steuerliche und Aufsichtsmaßnahmen, durch Enteignungsmöglichkeit des Privatkapitals zu Wohnungsbauzwecken völlig lahmlegen. Das Wohnungswesen, immer noch zu 90 Prozent in Privathand, sei nicht reif zur Sozialisierung. Gemeinwirtschaft wirke erfahrungsgemäß verteuernd. 80—85 Prozent aller Vermieter gehören dem gewerbetreibenden Mittelstand, dem Kleinrentnertum an. Das Wohnungswesen sei also nicht kapitalistisch monopolisiert. Mit dem Reichswirtschaftsrat sei der Deutsche Städtetag, sei die Gesellschaft für deutsche Wohnungsreform einig in der Ablehnung der reichsgesetzlichen Neuordnung.

Ueber den Stand des Reichsmietengesetzes berichtete dann Herr Liebenschloß (Haspe). Er faßte seinen stundenlangen Vortrag in folgende vier Forderungen zusammen:

1. Das Reichsmietengesetz darf nur einen Uebergang zur freien Wohnwirtschaft darstellen.
2. Der Grundsatz der Vertragsfreiheit muß anerkannt werden.
3. Die Friedensmiete muß angemessen berichtigt werden.
4. Alle Sozialisierungsgedanken (wie Mieterräte usw.) müssen fallen.

In der Aussprache erklärte Dr. Jörissen (Köln) zugleich namens des Zentralvorstandes, daß der Verband alle Versuche, die Hausbesitzer im Rheinlande für die separatistischen Bestrebungen zu gewinnen, aufs schärfste verurteilte.

Der Landtagsabgeordnete Lüdendorff betonte, daß wir nie zu geordneten Zuständen kommen können, solange nicht die Parteiregierung aufhöre. Scharf kritisierte er die Regierung, vor allem Preußens neuen Wohlfahrtsminister, wegen seiner Vorengenommenheit in Sachen der erschreckend zahlreichen Hausverkäufe an Ausländer. Andere Redner beklagten die Durchbrechung aller Rechtsgrundlagen; und wenn der Saal weiter zur Verfügung gestanden hätte, so hätte der ganze Nachmittag noch den von vaterländischem Geist getragenen und über enge Interessenpolitik hinausgehenden Erörterungen gedient. Besonders erfreulich war die im Anschluß an eine Broschüre von Dr. Groß (Dresden) zum Ausdruck kommende Bereitschaft zu einem Zusammengehen von Vermietern und Mietern.

Die Grenzregulierung in Oberschlesien

w. Beuthen, 12. Dezember.

Ueber die Grenzregulierung im Kreise Beuthen schreibt die „Ostdeutsche Morgenpost": Am Sonnabend wurde die Grenzregulierung im Landkreise Beuthen beendet. Bei den Verhandlungen im Kreise Hindenburg wurden auch die führenden Stellen des Beuthener Land- und Stadtkreises insoweit gehört, als es sich um die an der Landstraße Beuthen-Borsigwerk-Gleiwitz liegenden Kolonie Rudahammer handelt. Diese wurde zwar Polen zugesprochen, jedoch als Austauschobjekt für gewisse Gebiete bezeichnet. Wir erhielten damit tatsächlich den von uns schon mehrfach erwähnten polnischen Korridor. Gleichzeitig besteht aber die Hoffnung, daß diese den Verkehr hemmende Enklave durch irgend einen Austausch beseitigt wird. Unter allen Umständen soll aber das Knappschaftslagarett Rudahammer polnisch werden. Die neue Grenze, die bis dicht an die Bahnhöfe Ludwigsglück geht, ist von Ratibor aus bis an den Kreis Tarnowitz, wo am Montag die Besichtigung des Landes beginnt, festgelegt. Die Bahnhöfe in der Richtung Gleiwitz, sind deutsch geblieben, abgesehen von einem Haltepunkt auf der Hauptbahnstrecke Bobrek-Orzegow, der den Polen zugesprochen wurde. Von Rudahammer aus geht die Grenze über die Feldgemarkung an Schomberg vorbei. Hier wurde ein Teil der Landstraße ebenfalls Polen zugesprochen, so daß wir auch hier einer Enklave begegnen. Dann geht die Grenze dem Beuthener Wasser entlang und läßt die Hohenzollern-Grube auf deutscher Seite. Die Flor-Grube und Carnapfreude-Grube wurden polnisch. Von dem Zollhaus an der Straße nach Königshütte überquert die neue polnische Grenze die Landstraße, geht dann in Richtung der Roßbacher Sandberge und lehnt sich an die Normalspurbahn an Dalusiengrube an, die vom Bahnhof Scharley und Gurekzo bis an die alte polnische Grenze von deutscher Hand ausgebaut wurde. Bei dem Steinkreuz im Wege nach Städtisch-Dombrca geht die Grenze wiederum über die Landstraße (Tarnowitzer Chaussee) und schafft auch hier einen polnischen Korridor. Von hier aus wird sie an die Rajonkaugrube entlanggelegt. Das Dorf Blachowka wurde den Polen zugesprochen. Von der Grenzbildung im Stadtkreis Beuthen kann man also im allgemeinen sagen, daß sie sich im wesentlichen an die städtische Gemarkungslinie anhält. Die Friedenshütte wurde, wie bereits festgestellt, polnisch. Ebenso ist der gesamte recht stark besuchte Gon-Wald den Polen zugefallen.

Der römische Botschafterposten

Nach halbamtlicher Mitteilung ist Frhr. v. Neurath, der bisherige Gesandte in Kopenhagen, für den Botschafterposten beim Quirinal in Aussicht genommen.

Frhr. v. Neurath ist eine diplomatische Persönlichkeit, die auch in der heutigen Zeit auf schwierigen Posten Vertrauen zu erwecken vermag. Ein geborener Württemberger, in guten Jahren stehend (er ist 1873 geboren), hat er den Außendienst 1903 als Vizekonsul in London begonnen. In der Kriegszeit war er Botschaftsrat in Konstantinopel und zu Zeiten des greisenhaften Wolff-Metternich die eigentliche Seele der deutschen Botschaft bei der Hohen Pforte. Später berief der König von Württemberg, den mit seinem Vater enge Freundschaft verknüpft hatte, ihn als Kabinettschef. Als Graf Brockdorff-Rantzau im Januar 1919 den Botschafterposten in Kopenhagen mit dem des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte tauschte, macht er ihn zu seinem Nachfolger.

Neue Erhöhung der Postgebühren

Da trotz der vor kurzem beschlossenen Erhöhung der Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren, die am 1. Januar in Kraft treten sollte, die Reichspostverwaltung noch mit einem Defizit von zweieinviertel Milliarden Mark arbeiten würde, hat der Reichspostminister eine neue Vorlage eingebracht, die anstelle der bereits angenommenen treten soll. Nach dieser neuen Vorlage sollen die Postgebühren durchschnittlich auf das Zwanzigfache, die Fernsprechgebühren auf das Fünfzehnfache der Friedensgebühren erhöht werden. Die neue Vorlage wurde am Montag vom Reichsrat angenommen.

Großfeuer bei Reichardt in Wandsbek

w. Hamburg, 12. Dezember.

Die Fabrikanlagen der Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H. in Wandsbek, wurden gestern zum zweiten Male in diesem Jahre von einem Großfeuer heimgesucht. Ueber die Entstehung weiß man noch nichts Näheres, schließt jedoch insbesondere daraus, daß seit Sonnabend nachmittag der Betrieb ruhte, auf Brandstiftung. Für die Feststellung der Täter hat die Direktion eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt. Der Schaden ist nicht so erheblich, wie es anfangs schien. Morgens 8¼ Uhr wurde aus dem dritten Boden der Vorderfront herausdrängender Rauch beobachtet, dem helle Flammen folgten. Die Hamburger und die Wandsbeker Feuerwehren wurden alarmiert und sandten gemeinsame Löschzüge, die aus 9 Schläuchen Wasser gaben. In einer halben Stunde wurde die Macht des Feuers gebrochen.

— **Der Reichswart.** Parteilose Wochenschrift von Graf Ernst zu Reventlow. Aus dem Inhalt von Nr. 50: Wer bedroht die Reichseinheit? Die „russischen" Emigranten. Der Kaiser. Der Fürst des Exils.

— **„Von Erfurt bis Görlitz".** Im Verlage des Vaterländischen Volkskalenders, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 24, ist soeben aus der Feder des bekannten politischen und nationalökonomischen Schriftstellers Dr. Albert Bovenschen, eine kleine Schrift erschienen, die betitelt ist: Von Erfurt bis Görlitz. (Preis 8 Mk.). Der Verfasser stellt in ihr kritische Betrachtungen an über das neue Görlitzer Programm, das sich die Mehrheitssozialisten auf ihrem letzten Parteitage gegeben haben. Wenn einer, so ist Dr. Bovenschen berufen, die allgemeinen Grundsätze dieses sozialdemokratischen Parteiprogramms zu „zerpflücken und die darin aufgestellten Theorien mit der logischen Schärfe des volkswirtschaftlichen und politischen Denkers zu widerlegen. In allen vaterländischen Kreisen, vor allem aber in der Arbeiterschaft, sollte diese Schrift in Massen verbreitet werden. Jeder Gegner der Sozialdemokratie vermag sich aus ihrem überreichen Material ein nie versagendes Rüstzeug zu schmieden, um jedem Sozialdemokraten mit Erfolg entgegenzutreten.

„Der Meddekoog"

40] **Schleswig-Holsteinscher Roman**

von

Henriette von Meerheimb (Margarete Gräfin von Bünau)

„Nun, der Spektakel dort wird ihm gewiß einen Riesenspaß gemacht haben."

„Vater, ich muß dem Befehl meiner Vorgesetzten gehorchen und mich zurückmelden. Sieh' das doch ein!"

Christian sah schweigend zu Boden.

Der Vater schüttelte ihn plötzlich heftig an der Schulter. „Hast du kein deutsches Blut in den Adern? Empört sich dir nicht jeder Tropfen bei dem Gedanken, gegen uns zu kämpfen?"

„So mach doch den armen Jungen nicht ganz irre!" mischte Gräfin Luise sich ein. „Was soll er denn tun? Er ist dänischer Offizier und muß gehorchen. Soll er vielleicht eidbrüchig und fahnenflüchtig werden?"

„Halt den Mund!" brauste Graf Reventlow auf. „Hättest du den Jungen nicht immer aufgehetzt, wär' manches anders gekommen. — Christian — zum letzten Male sage ich dir, es geht nicht gut aus zwischen uns beiden, wenn du jetzt dänisch bleibst!"

„Vater — quäl' mich nicht so!" bat Christian. „Mein Regimentskommandeur befiehlt meine Rückkehr — Karin erwartet mich!"

Graf Reventlow lachte bitter. „Dein dänisches Bräutchen kokettiert mit dem reichen Rittmeister Torp, der ihr Treibhäuser mit Orchideen und Palmenzimmer schenkt, in dessen Haus sie wohnen wird!"

„Das schlagen sie sicher aus!"

„Nein, das nehmen sie an. Der kluge Holm hat sich nämlich verrechnet. Orla Lehmann ist vorläufig Minister".

„Nicht lange!"

„Wer kann das wissen? Ewig Lakaien- oder Hofmarschalldienste bei dem betrunkenen König wird Holm wohl nicht tun mögen. Da ist ihm ein reicher Schwiegersohn, der ihm ein Palais zur Verfügung stellt gewiß sehr willkommen. Siehst du nicht endl.) ein, welch' Spiel die drei mit dir treiben?"

Christian biß sich auf die Lippen. Er zog die Uhr heraus. „Ich muß fort, Vater!" sagte er gedrückt.

Gräfin Luise fing an zu weinen.

„Gib mir deine Hand, Vater."

„Dem dänischen Offizier nicht. Der ist jetzt mein Feind."

„Darum bleibe ich doch dein Sohn!"

„Der dänische Husar ist mein Sohn nicht mehr."

„Vater!"

„Du hast selbst gewählt! Gehst du heute zu dieser Tür hinaus mit der festen Absicht, gegen uns zu kämpfen, so wundere dich nicht, wenn sie von nun an für dich verschlossen ist — und bleibt."

„Ich kann nicht ehrlos zum Feinde übergehen, selbst nicht um den Preis deiner Liebe und um mir mein Vaterhaus zu erhalten."

„Du hattest Zeit genug, dich zu entscheiden. Du hängst nur am Rockzipfel deiner kokketten Braut, nicht an deinem Regiment. Mach mir nichts vor und dir selber auch nichts! Du wirst's aber noch bitter bereuen! Denk an meine Worte!"

Mit schweren Schritten ging der alte Graf zum Fenster. Er drehte seiner Frau und dem Sohne den Rücken zu.

Gräfin Luise hielt Christian fest umschlungen. Was sie ihm unter heißen Tränen zuflüsterte und versprach, konnte nur der Sohn selber verstehen.

„Macht ein Ende mit der Flennerei!" sagte der alte Graf rauh, ohne sich umzuwenden. „Ich kann jetzt keinen Landesfeind in meinem Hause dulden. Vorwärts — dein Pferd wartet. Und wenn du in deiner dänischen Uniform unbehelligt aus Schleswig herauskommst, so sei froh."

„Vater — sag mir ein gutes Wort zum Abschied!" bat Christian noch einmal.

„Für dich hab' ich nur noch ein Wort und das heißt: „Hinaus!"

Hochaufgerichtet deutete der alte Graf nach der Tür, Gräfin Luise sank mit einem hysterischen Aufschluchzen im Sessel zusammen.

„Und du gibst mir wirklich nicht die Hand zum Abschied, Vater?"

Er erhielt keine Antwort.

Eine Sekunde blieb Christian noch zögernd stehen, dann beugte er sich über die Mutter und küßte sie.

Geräuschlos drückte er die Tür auf und ging hinaus.

Der alte Graf Reventlow stand unbeweglich, steif aufgerichtet mitten im Zimmer. Sein Gesicht trug einen seltsam horchenden Ausdruck.

Da — der hart aufschlagende Trab eines Pferdes auf dem steingepflasterten Hof, dann wieder rhythmisch, eintönig auf der Landstraße, langsam in der Ferne verhallend.

Es zuckte in dem Gesicht des Lauschenden. Seine Hand ballte sich zur Faust. Aber über die erblaßten Lippen kam kein Laut.

Fünfzehntes Kapitel.

Hagtrup 16. September 1848.

Meine innig geliebte Lisa!

Bei meiner letzten Anwesenheit in Johannisberg während des viertägigen Waffenstillstandes erlaubte Dein Vater unseren direkten Briefwechsel, der bis dahin nur durch ihn vermittelt wurde. Wie dankbar bin ich dem herrlichen, hochverehrten Vater dafür, denn es ist doch ganz etwas anderes, ob ich Dir, Geliebte, mein Herz ausschütten kann oder nur kurze, steife Grüße und Empfehlungen bestellen darf.

Die Tage in Johannisberg liegen wie in einem goldenen Rahmen — echte Sommersonnentage. Im Geist sehe ich immer das alte liebe Herrenhaus mit der Terrasse vor der Auffahrt und dem runden Rasenplatz, den die gelben Kieswege einfassen. Wir wandern wieder Hand in Hand durch den Park mit den köstlichen alten Bäumen, und dann stehen wir auf dem Dach, die Abendsonne umflammt uns, zu unseren Füßen liegen die Wiesen der Marsch, mit rotblühendem Sauerampfer bestanden, übergossen von den purpurnen Strahlen des veragehenden Lichts. Mit meinen festen Fingern umschließe ich Deine kleine weiche Mädchenhand — und Du blickst zu mir auf mit einem Ausdruck seligen Erwachens in Deinen holden braunen Augen — Du Süße!

Deine Briefe sind mein ganzes Entzücken, die lieben, schnell geriebenen, originellen Briefchen — sie bringen immer einen leisen Veilchengeruch mit herein und füllen das Edelste, unwohnlichste Bauernquartier mit einem zarten Duft, mit Wärme und Helligkeit. Nur in letzter Zeit ist ein schwererer Ton hineingekommen. Ich lese Tränen der Angst und Sorge zwischen den Zeilen. Das tut mir weh und wohl zugleich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112131-18/fragment/page=0002

Keine Bewilligungsfreude im Stadthaussaal

Der Magistrat gegen die Stadtverordneten — Nichts für die „Jugendhilfe" — Keine Beratung über die erhöhte Grund- und Gewerbesteuer

Halle, 12. Dezember.

Der Magistrat hat einen schlechten Stand. Seine Valuta sinkt. Er muß mehr und mehr aus der Reserve herausgehen, um in Ausfallsangriffen das hereinzuholen, was er für seine Stadt braucht, denn das, was er in den langen Wochen von den Stadtvätern gefordert hat, war zu viel. Viel zu viel. Allmählich wird man auf allen Seiten des Hauses dieses ewigen Kehrreims müde: „Keine Deckung mehr", und man vergißt darüber, daß man als Vertreter der Stadt da oben in erster Linie für diese zu sorgen hat. Schlimm genug, wenn der Bürgermeister daran erinnern muß, daß die Geldinteressen der Bürger hier erst zum1 in zweiter Linie berücksichtigt werden können.

In dieser Allgemeinstimmung kam auch kein Debattieren auf. Der Hauptpunkt des Ganzen, die Bewilligung der erhöhten Grund- und Gewerbesteuer, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil innerhalb der Fraktionen noch nicht spruchreife Bewegungen entstanden sind, die erst einmal im engen Rahmen erledigt werden müssen. Schon regen sich ja die ersten Anläufe: ein Schutzverband, der unendlich viel Innungen umfaßt, protestiert, die Handwerksmeister gehen gegen die Vorlage des Magistrats an, Verbände rühren sich. Man läuft Sturm! Alles das wird manch einen innerhalb der Reihen da oben im Stadthaus schwanken gemacht haben, und es ist fraglich, ob die Magistratsvorlage gestern eine glatte Annahme gefunden hätte. Und eh' man das heute so macht und später doch wieder anders . . . ja, ja, es ist schon besser, Handel und Gewerbe werden im Weihnachtsgeschäft nicht gestört. Hernachen läßt sich vielleicht über manches ruhiger reden.

Der „Jugendhilfe", einer segensreichen Organisation, wurde nichts bewilligt, die erhöhte Fremdensteuer lehnte man ab und mußte sich auch dazu noch vom Magistratstisch mit Weisheiten belehren lassen, die in Halle auch außerhalb des Stadtverordnetensaales bekannt sind. Nämlich: daß die Gelter in Halle knapp sind, das Reisen teuerer und die Fremdensteuer an sich kein Grund ist, gerade Halle zu meiden, denn sie wird anderswo auch erhoben. Und Herr Dölz mußte sogar die eigenen Parteigenossen berichtigen, die durchaus nicht verstehen wollten, daß auch Wohlfahrtseinrichtungen sich im städtischen Etat möglichst selber zu tragen hätten. Er kämpfte um den Tarif für seine „Krankenwagens" und gewann das Rennen. Die Aufregung war unnötig. Die Kranken werden geschaffelt: reicher Kranker, Kassenkranker, armer Kranker mit Eingabe um Nachlaß der Transportkosten. Da es arme Kranke nicht gibt, weil fast alles heute der Kasse angehört, so werden also diejenigen, die nicht versichert sind — Sozialisten nennen diese Leute „reich" — schon auf die Gesuche um Nachlaß zurückkommen müssen. Womit der Zweck des Herrn Sozialdemokraten Wilke wohl auch nicht erreicht ist.

Wie manchesmal nicht, wenn die Linke die Hand allzueifrig im Spiel hat! **

Sitzungsbericht

Stadtv.-Vorsteher Keil eröffnet gegen 4½ Uhr die Sitzung mit der Bekanntgabe verschiedener Eingänge, worauf in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wird.

Punkt 1 derselben, Wahl von Mitgliedern für die Wohnungsdeputation, wird vertagt, weil die Vorlage noch nicht vorliegen war.

Ueber den nächsten Punkt, **Wahl von Beisitzern für das Mieteinigungsamt,** berichtet Stadtv. Graefe (Unabh.). Er macht auf Grund der im Ausschuß gefaßten Beschlüsse den Vorschlag, die Zahl der Beisitzer für das Mieteinigungsamt um 40 zu erhöhen, was von der Versammlung gutgeheißen wurde. — Stadtv. Wolff (Unabh.) regte bei der Gelegenheit an, den Beisitzern beim Mieteinigungsamt eine angemessenere Entschädigung als 7 M. die jetzt für jede Sitzung gewährt werden, zu zahlen. Ein Beschluß hierüber wurde nicht herbeigeführt.

Für **Herrichtung von Räumen im Grundstück Rathausstraße 1** werden 26 000 M., für **Malerarbeiten im Alters- und Siechenheim** 13 000 M., für **Wegeverbesserungen auf dem Gertraudenfriedhofe** um den neuen Urnengarten 60 000 M. bewilligt.

Die **Richard-Wagnerstraße** zwischen Bernburger- und Adolfstraße wurde als Einheit für die Feststellung und Verteilung der Straßenanlagekosten festgesetzt.

Einer **neuen Gebührenordnung der Feuerwehr** wurde ohne Debatte zugestimmt, nicht aber der **Erhöhung der Gebühren für Krankentransporte,** die der Magistrat im Eingesalt von 30 auf 60 M. für Ortsangehörige und auf 80 M. für Auswärtige festgesetzt wissen wollte. Stadtv. Wilke (Mehrheitssoz.) war der Meinung, die Krankentransporte seien eine soziale Einrichtung, auf die die Geschäftsprinzipien keine Anwendung finden dürften. Die Aermeren müßten bei der Benutzung des Krankenwagens weniger, die Begüterten mehr herangezogen werden. — Stadtrat Dölz widerspricht dem und führt aus, daß die Stadt oftmals nicht nur nichts an dem Krankentransportwagen verdiene, sondern noch Geld zusetze. Es melden sich noch einige Redner zum Wort. Schließlich wird einem Antrage zugestimmt, nach dem hiesige Krankenkassenmitglieder 60 M., Nichtkrankenkassenmitglieder 80 M., auswärtige Krankenkassenmitglieder 80 M. und auswärtige Nichtkrankenkassenmitglieder 100 M. für jede Benutzung des Wagens in Zukunft zu zahlen haben. Bei Mittellosen kann auf Antrag ein Nachlaß der Kosten gewährt werden.

Auf Antrag der Feuerdeputation werden zur **Beschaffung von Motoröl, Benzin und Benzol** für das Rechnungsjahr 1921 26 500 M. bereitgestellt.

Der Magistrat beantragt, den Zuschuß für den Verein **„Jugendhilfe"** für 1921 von 30 000 M. um 5000 M. auf 35 000 M. zu erhöhen und den Zuschuß für 1922 schon jetzt auf 50 000 M. festzusetzen. Die Angelegenheit rief eine längere Besprechung hervor, in der Stadtv. Albrecht (Unabh.) hervorhob, daß die Jugendwohlfahrtspflege Sache der Behörden sei und deshalb einem einzelnen Verein Geldzuschüsse nicht geleistet werden könnten. — Stadtv. Wilke stellte den Antrag, daß die Stadtverordneten der Vorlage nur zustimmen, wenn dem Magistrat auferlegt wird, daß der städtischen Fürsorgestelle ein genügender Einfluß auf die Geschäftsführung des Vereins „Jugendhilfe" zugestanden wird. — Stadtv. Illgenstein (Komm.) will den Magistratsantrag bewilligen unter der Bedingung, daß der Verein „Jugendhilfe" dem städtischen Jugendamt am 1. April 1922 angeschlossen wird. Bei der Abstimmung wird sowohl der Antrag Wilke wie der Antrag Illgenstein abgelehnt, auch die geforderten Zuschüsse finden keine Mehrheit in der Versammlung, da sich der Verein aus eigenen Mitteln weiterbehelfen muß.

Der Magistrat hat beschlossen, die Bestimmungen vom 17. August 1920 über die **Erstattung dienstlicher Reisekosten** dahin abzuändern, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1921 die Tagegelder und der Uebernachtungsaufschlag um das Doppelte der in den Bestimmungen vom 17. August 1920 angegebenen Sätze erhöht werden und daß der Ausgleichszuschlag sowohl zum Tagegeld als auch zum Uebernachtungszuschuß in der jeweils vom Staat gewährten Höhe zugebilligt wird. — Für die rückliegende Zeit sind die bisherigen Sätze + 91 % Zuschlag zu berechnen. Die Versammlung trat diesem Beschlusse bei.

Im November 1919 ist bei den Bergmann-Elektrizitätswerken A.-G., Abteilung Halle, ein **Drehstrom-Gleichstrom-Einanker-Umformer** von 1000 KW-Leistung nebst Transformator und allen zum Betriebe erforderlichen Schalt-, Meß-, Regulier- und Sicherheits-Apparaten zur Stromversorgung des Straßenbahnnetzes bestellt worden. Der Umformer wurde am 17. Juni 1921 im städtischen Elektrizitätswerk betriebsfertig aufgestellt. In der Stadtverordnetenvorlage vom 24. November 1919 war hinsichtlich des Preises ausdrücklich gesagt worden, daß ein **fester Preis** nicht zu erzielen war, sondern zum Grundpreise noch die im Laufe der Zeit bis zur Fertigstellung eintretenden, dem Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie festgesetzten Teuerungszuschläge hinzutreten. Für die erwähnte, betriebsfertig aufgestellte Anlage, die einwandfrei arbeitet, verlangen die Bergmann-Elektrizitätswerke einen Preis von 674 510,30 M einschließlich aller Teuerungszuschläge. Bezahlt sind hierauf bereits 168 515 Mk., so daß noch eine Restschuld von 505 995,30 Mk. verbleibt. Mit der Deckung dieser Summe erklärte sich das Kollegium einverstanden.

Die gänzlich unzulängliche Straßenbeleuchtung soll verbessert werden. Der Magistrat schlägt nun vor, weitere 600 Gaslaternen bis abends 10 Uhr brennen zu lassen. Die erforderlichen Kosten von 285 000 M. wurden von der Versammlung bewilligt.

Ueber die höhere

Besteuerung des Herbergswesens

berichtete Stadtv. Finger (D. V.). Vom Verein der Hotelbesitzer war ein Schreiben eingegangen, in welchem dieser ersucht, die Steuer abzulehnen. Die Magistratsvorlage sieht eine Steuer vor bei einem täglichen Gesamtentgelt von mehr als 5 M. bis einschließlich 50 M. 15 Prozent, von mehr als 50 M. 20 Prozent des Entgelts. Ein Gesamtentgelt bis einschließlich 5 M. bleibt steuerfrei.

Stadtv. Albrecht (U. S. P.): Ich erblicke in der Steuer eine Ungerechtigkeit. Der Verkehr geht immer mehr zurück und wird weiter zurückgehen, wenn die Eisenbahntarife noch steigen. Diese Steuer wird immer ein Verkehrshindernis bleiben und schadet unseren Gewerbetreibenden. Deshalb lehnen wir die Vorlage ab.

Bürgermeister Seydel: Der Verkehr ist nicht durch die Steuer zurückgegangen, es ist der Rückgang vielmehr auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Es ist ausgeschlossen, daß den Gewerbetreibenden durch diese Steuer ein Schaden erwächst.

Stadtv. Ritter (Dem.): Man solle bei dieser Steuer recht vorsichtig sein. Die Finanzverhältnisse unserer Stadt können auch dadurch gefördert werden, wenn man, anstatt den Verkehr von uns abwendet, dafür sorgt, daß der Verkehr gehoben wird. Er für seine Person lehne die Steuer ab.

Stadtv. Sünderhauf (Dem.): Der Rückgang des Fremdenverkehrs beträgt 33½ Prozent, wenn die Herbergssteuer nochmals erhöht werden solle, dann werden die Reisenden es vorziehen, andere Städte aufzusuchen. Da die Zahl der Hotels hier in Halle immer geringer wird, fällt die neue Steuer gar nicht mehr ins Gewicht. Er ersucht, die Vorlage abzulehnen.

Stadtv. Herold (Dschn.): Es dürfte wohl keine Frage sein, daß die Steuer nachteilig auf den Verkehr wirkte. Der Magistrat solle es dem Gastwirtsgewerbe nicht so erschweren, den Fremden den Aufenthalt in unseren Gasthäusern so angenehm wie möglich zu machen. Er und seine Fraktion werde gegen die Vorlage stimmen.

Die Vorlage des Magistrats sowie die Abänderung des Haushaltsausschusses werden mit großer Majorität **abgelehnt.**

Die Vorlage des Magistrats betreffs **Deckung der Mehraufwendungen für Gehälter und Löhne** wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Hoe (Dem.) nochmals an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen. Gegen diese Vorlage, in welcher die Gewerbetreibenden sowie der Haus- und Grundbesitz erneut stark belastet werden sollen, hatten der Handwerkermeisterverein sowie der Mitteldeutsche Schutzverband, dem etwa 20 Organisationen angeschlossen sind, Einspruch erhoben. Der Magistrat erklärt sich mit der nochmaligen Beratung im Haushaltsausschuß einverstanden.

Der Magistrat beantragt, die sich aus den vorgelegten Nachweisungen ergebenden **Etatsüberschreitungen** für das Rechnungsjahr 1921 in Höhe von 4 001 725 Mark zu genehmigen. Der nach Berücksichtigung der Mehreinnahmen und Minderausgaben verbleibende ungedeckte Fehlbetrag stellt sich auf 2 213 000 M. Die Versammlung genehmigt die Etatsüberschreitungen.

Im **städtischen Schlacht- und Viehhofe** sind größere Instandsetzungsarbeiten und Neubeschaffungen notwendig gewesen, deren Kosten auf den Schlachthof-Erneuerungsfonds verrechnet worden sind. In Uebereinstimmung mit dem Kuratorium des städtischen Schlacht- und Viehhofes hat der Magistrat die Ausführung der vorstehenden Instandsetzungsarbeiten und die Neubeschaffungen nachträglich genehmigt und die Kosten in Höhe von 25 916,88 M. aus dem Schlachthof-Erneuerungsfonds nachbewilligt.

Die Stadtverordneten-Versammlung gibt vorstehenden Beschlüsse ihre Zustimmung.

Der Magistrat hat unter Aufhebung des Beschlusses vom 31. Januar 1899 beschlossen, die Verwaltung des Vermögens der ehemaligen Witwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten als besonderen Fonds vom 1. April 1922 ab einzustellen und die Vermögenswerte dem Substanzgelderfonds zuzuführen. — Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt demgemäß.

Das **Gesuch des Giebichensteiner Turnvereins** um Bewilligung eines Beitrages zu seinem neuangelegten Turn- und Sportplatz wird auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Busse (Dschn.) dem Magistrat übermiesen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

In dem Verbot des Plakattragens

brachten wir vor einiger Zeit einige Auslassungen, die sich mit dem Plakattragen vor der Anti-Anti-Versammlung im „Wintergarten" beschäftigten. Damals hatte die Schutzpolizei das Herumtragen von Plakaten verboten, was in diesen Auslassungen mit dem Bemerken beanstandet wurde, daß im Hinblick auf das Gewähren des Herumtragens von roten Fahnen am 18. Oktober eine unterschiedliche Behandlung der Kreise links und rechts vorläge. Nach Erkundigung an sachkundiger Stelle sind wir aber zu der Ansicht gekommen, daß das Herumtragen von Plakaten nur gestattet ist, wenn es vorher polizeilich angemeldet und genehmigt war. In dem vorliegenden Falle lag eine Anmeldung nicht vor, deshalb ist die Polizei befugt gewesen, dieses Tragen von Plakaten zu verbieten. Uns ist somit ein Irrtum unterlaufen, als wir an diesem Verbot Kritik übten, und wir stellen deshalb ausdrücklich fest, daß der Polizeivermalter in diesem Falle im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften gehandelt hat und der ihm hier gemachte Vorwurf gegenstandslos war.

— Gegen die Bettelbriefe. Der privaten Wohltätigkeit zur Beachtung! In weiten Schichten der Bevölkerung herrscht große Not, und manchem drückt die Sorge um den allernotwendigsten Lebensunterhalt in diesen Tagen die Feder in die Hand, um von anderen, Bessersituierten, milde Gaben zu erbitten. Neben den tatsächlich Notleidenden gehen aber auch gewerbsmäßige Bettelbriefschreiber die private Wohltätigkeit an, und oft verstehen es gerade diese letzteren nur allzugut, Mitleid zu erwecken und sich reiche Gaben zu verschaffen. Um solchen Mißbräuchen zu begegnen und dahin zu wirken, daß die Gaben nur den wirklich Bedürftigen zu gute kommen, hat die städtische Armenverwaltung (Sparkassengebäude Kleine Steinstraße 81) schon vor Jahren eine Auskunftsstelle eingerichtet, die sich nicht nur auf die armenrechtlich Hilfsbedürftigen, sondern auch auf die sonstwie bedürftigen Kreise erstreckt und jedem Nachfragenden unentgeltlich und mit möglichster Beschleunigung Auskunft erteilt und mit Rat zur Seite steht. Es wird aufs dringendste empfohlen, vor Ausschüttung von Spenden dort Rückfrage zu halten, damit nicht die wirklich Bedürftigen auf Kosten von Faulenzern und Schwindlern benachteiligt werden und eine Ueberhäufung einzelner Personen und Familien mit Gaben von verschiedenen Seiten tunlichst vermieden wird.

— Zur Warnung für Heide-Spaziergänger. Uns wird geschrieben: Es ist noch nicht lange her, daß die Tochter des Gastwirtes in Lieskau, als sie mit anderen Passanten auf dem Wege von Bahnhof Heide nach Lieskau begriffen war, nahe beim Dorfe von Widerern, die dort schon seit der Revolution in ganz ungenierter Weise ihr Unwesen treiben, angeschossen und verwundet wurde. Da die angestellten Ermittlungen ergebnislos verlaufen sind, scheint dieses arbeitsscheue Gesindel noch dreister geworden zu sein. Am Sonntag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, also am hellen lichten Tage, pfiff zwei Spaziergängern auf dem Feldwege zwischen Cöllmer Weg und Lieskau, nur wenige hundert Meter vom Dorfe entfernt, eine Kugel dicht am Kopfe vorbei. Als sie umherblickten, sahen sie auf dem Felde einen Widerer, der einen Hasen gefeßlt hatte. Er versteckte die Schußwaffe in seiner Kleidung, kam ganz ungeniert auf sie zu und kreuzte ihren Weg in einer Entfernung von höchstens 50 Metern, indem er querfeldein nach dem Lieskauer Fahrweg zuging. Da diesen Widerern anscheinend ein Menschenleben weniger wert ist als ein Hase, dürfte es gut sein, diese Gegend zu meiden. Recht wünschenswert aber wäre es, daß von der zuständigen Behörde endlich einmal ein verschärfter Sicherheitsdienst eingerichtet wird, bevor Menschenleben verloren gehen.

— Der Meerengel in der Nordsee-Fischhalle, Große Ulrichstraße. Der Meerengel ist ein im Mittelmeer öfter vorkommender Fisch, der sich nach der Nordsee nur selten verirrt. Bei dem ausgestellten Fisch dürfte es sich wohl um einen Irrläufer handeln; jedenfalls ist ein derartiger Fisch in Halle noch nicht zur Schau gestellt worden.

— Löhne für Ausbesserinnen usw. Um der steigenden Teuerung willen sieht der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen sich genötigt, die Löhne für seine Privatarbeiterinnen heraufzusetzen. Es erhalten bei freier Beköstigung (4 Mahlzeiten) an Barlohn: Ausbesserinnen mindestens 10 M., Weißnäherinnen 12—18 M., Schneiderinnen 16—22 M., Anfängerinnen in der Schneiderei 14 M.

— Stadttheater. In unserer gestrigen Besprechung der Erstaufführung von Romain Rollands Drama „Die Zeit wird kommen" wurde von uns darauf hingewiesen, daß die englischen Truppen unter den Klängen des Liedes „Heil dir im Siegerkranz" in das eroberte Cöln einziehen. Diese Melodie ist wie wir hiermit gern feststellen, insofern durchaus am Platze, als die englische Nationalhymne nach der Weise des „Heil dir im Siegerkranz" vertont worden ist.

— Avignon-Abend. Es wird nochmals auf die heute (Dienstag) abend 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" stattfindende Kundgebung zugunsten der noch gefangenen Deutschen in Avignon hingewiesen. Veranstaltet von der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener. Mitwirkende: Männer-Gesangverein Halle 1911. Vortrag: Herr Privatdozent Dr. phil. Hempel.

Volkswirtschaft

f. Metallwerke vorm. E. Abers, A.-G. in Magdeburg-Neustadt. (Eigener Drahtbericht.) Die Gesellschaft beruft auf den 30. Dezember d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der über die Erhöhung des Grundkapitals um bis 8,7 Millionen bis 10 Millionen Beschluß gefaßt werden soll.

ss. Elite-Werk, A.-G, in Brand (Sachsen). (Eigener Drahtbericht.) Die Verwaltung beantragt auf das erhöhte Aktienkapital wieder 20 Prozent Dividende.

ss. Sachsenwerk Licht und Kraft, A.-G., Dresden. (Eigener Drahtbericht.) Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 17 auf 75 Millionen.

*** Pöge, Elektrizitäts-A.-G., Chemnitz.** Die o. G.-V. hat über eine Kapitalerhöhung um 10 Mill. M. Stammaktien zu beschließen.

ss. Neugründung. (Eigener Drahtbericht.) Unter der Firma Tauchaer Rauchwarenzurichterei und Färberei, A.-G., in Taucha bei Leipzig, wurde ein neues Unternehmen gegründet. Das Grundkapital beträgt 2 Millionen Mark.

ss. Leipziger Bierbrauerei Riebeck & Co., A.-G., Leipzig. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir hören, wird die Gesellschaft ihr Kapital um weitere 12 Millionen erhöhen

w. Falsche Gerüchte. Wie die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) mitteilte, ist die Nachricht, daß die Darmstädter Bank, insbesondere deren Münchener Filiale, größere Devisenverluste erlitten habe, völlig aus der Luft gegriffen.

Börsenberichte

w. Börsenbericht. Berlin, 12. Dez. Die Beunruhigung, die durch die Bankzusammenbrüche in Verbindung mit den täglichen Abschwächungen am Devisenmarkte große Kreise des Publikums ergriffen hat, bewog es zu größeren Verkaufsaufträgen, die teilweise auch unfreiwillig erfolgt sein sollen. Da zugleich der Dollar bis 12 Uhr auf 172 herunterging, zeigte auch die Börsenspekulation geringe Neigung zur Aufnahme des umfangreichen Materials. So ergaben sich auf allen Märkten Kursein bußen von durchschnittlich 50—80 Proz. Papiere, die besonders hoch im Kurs stehen, insbesondere Montanwerte und Industriepapiere, verloren 100—180, Felten & Guillaume verloren 200, Deutsche Waffen 265, Delmenhorster Linoleum 310, Spinnerei Renner und Groß-Strelitzer Zement je 345, Ilmme-Giesecke 350, Malmedy 450, Schäller Eitorf 600. Lediglich Ilse und Köln Neu-Essen zeigten Kurssteigerungen von etwa 80 Proz. Es zeigte sich späterhin infolge der erheblich ermäßigten Anfangskurse in Börsenkreisen etwas Kauflust, die 10—20 Proz. Kurserhöhungen bewirkte. Als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192112131-18/fragment/page=0003

Doch der Dollarkurs hatte bis 165 wieder gingen auch diese wiederum zum Teil verloren. Auch die übrigen Devisen zeigten starke Rückgänge. Valutapapiere, wie Balkanwerte und Mexikanische Anleihen waren 250—350 gefallen. Heimische Renten, insbesondere die alten Reichs- und preußischen Anleihen, waren ausgesprochen fest, dagegen ungarische und türkische Renten 4—15 Proz. niedriger. Das Geschäft war allgemein ruhig bei nur mäßig veränderterm Kursstand. Am Einheitsmarkt ist ebenfalls infolge starker Verkäufe mit starken Kursabschlägen zu rechnen.

Leipziger Notierungen

Leipzig, 12. Dezember.

Chemnitzer Bankverein	—,—	Leipziger Malzfabrik	—,—
Leipziger Hypotheken-Bank	190,—	Mansfelder Kuxe	17900,—
Mitteldeutsche Privatbank	—,—	Oelsnitzer Kuxe	1500,—
Ölröllwitzer Papierf.	1500,—	Pittler, Leipzig	750,—
Großgaruer Zuckerfbr.	1650,—	Prehlitzer Stamm-A.	—,—
Gr. Leipziger Straßenbahn	5,—	„ Prioritäts-Akt.	—,—
Hallesche Zuckerraff.	805,—	Riebeckbier „	650,—
Portland-Zement	—,—	do. Vorzugsaktien	130,—
Hugo Schneider, Paunsdorf	560,—	Rositzer Zuckerfabr.	950,—
Köthsiorfer Zukerf.	—,—	Rudelsburger Zementfabrik	—,—
Leipziger Kammgarnspinnerei	1150,—	Sachsenwerk	475,—
		Sondermann & Stier	498,—
		Stöhr & Co.	1348,—
		Zimmermann, Halle	5,—
		Zimmermann, Chemnitz	40,—

Berliner Produktenmarktpreise.

Berlin, 12. Dezember.

Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station

Weizen, märk. 340—345, matter, pomm. —,—
Roggen, märk. 262—270, pomm. —,— meckl. 262—270, matter, westpreuß. —,—
Wintergerste Sommergerste 340—350, matter.
Hafer, märk. 255—260, matter, pomm. —, westpr. —,—
Mais, la Plata —,—, ohne Prov.-Ang., Januar 269—277, Jan.-März 256—260, weichend.
Weizenmehl, 8 0—980, feinstes darüber, matt. Roggenmehl 650—710, still (je 2 Z.)
Weizenkleie, Roggenkleie 180—185, geschäftslos.
Raps 610—640, flau. Leinsaat —,—

Victoriaerbsen	400—450	Lupinen, blaue	—
Kleine Speiseerbsen	320—340	Lupinen, gelbe	—
Futtererbsen	—	Rapskuchen	250—260
Blauschen	—	Leinkuchen	—
Wicken	—	Sojabohnen	—
Ackerbohnen	—	Trockenschnitzel	—

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen Großhandelspreise
Weizen- und Roggenstroh drahtzepreßt 34—3,2
Haferstroh drahtzepreßt 45—47, Stroh seilgebündelt —,—
Langstroh seilgebündelt 31—34.
Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 103—112 gesund und trocken (Nachmand) 91—99, Kleeheu 128—138

Produktenbericht. Berlin, 12. Dez. Unter dem Einfluß der weichenden Getreidepreise gaben auch die Notierungen am Produktenmarkt zum Teil wesentlich nach. Besonders lang lag Weizen bei starkem Angebot, für den aber bei der vollkommenen Zurückhaltung der Mühlen kaum Geldkurse zu hören waren. Etwas fester hielten sich die Roggenpreise, da das Angebot in dieser Getreideart nur mäßig blieb. Für Gerste und Hafer ermäßigten die Forderungen sich wesentlich, aber die Käufer bekundeten Zurückhaltung. Lokoware in Mais war knapp, dagegen war gemischter Mais erheblich billiger zu kaufen. Für Hülsenfrüchte, Raps und Futterstoffe war die Haltung gleichfalls matt.

Devisen-Notierungen

Berlin, 12 Dezember.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rotdd.	6143,85	6156,15	Paris	1339,65	1336,35
Brüss.-Antwerp.	1258,70	1271,30	Schweiz	3243,75	3253,25
Christiania	2507,45	2512,55	Spanien	2407,55	2412,45
Kopenhagen	2161,80	2168,20	Wien (altes)	—,—	—,—
Stockholm	4070,90	4079,10	Oesterr. abgest.	6,93	6,97
Helsingfors	311,55	312,5	Prag	202,75	203,25
Italien	709,20	760,80	Budapest	23,72	23,78
London	689,20	690,70	Poln. Mark	—,—	—,—
New-York	165,35	165,67	Buenos Aires	54,40	54,60

Verantwortlich für Politik: Helmut Wörtcher; für politische Nachrichten Ernst Meyfeldt; für den wirtschaftlichen Teil: Hermann Katz; für Sportnachrichten, lokale Nachrichten und Sport Hans Heilinger; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Ernst Seifhart. — Für den Anzeigenteil: Hans Berthen, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Sperrage untersteichene Zitiren bedeuten Dividendenvorschläge

Berliner Börse vom 12. Dezember 1921.

Festverzinsl Wertpapiere

	heute	gestern	heute	gestern
D. Ex-Sch H13	0	99 70	99 60	
do. III 17	5	99 60	99 70	
do. IV-V 16	4½	84 50	84 40	
do. VI-IX aufg.	4½	72 —	72 —	
do. fälli. 1924	4½	94 30	94 30	
Dt. Reichs-Anl	5	77 50	77 60	
do. do.	3	84 50	83 —	
do. do.	3½	72 60	72 75	
do. do.	4	105 —	100 —	
Schutzgb.-Anl	4	100 25	110 —	
D. Spar.f.-Anl.	f.L.	84 25	84 20	
Pr. St.-Sch. 21	0	99 80	99 75	
do. 22	5	99 75	99 80	
do. 24 (Hib.)	5	—	—	
do. (zusloseb.)	4	90 —	89 50	
Pr. kons. Anl.	4	74 75	75 10	
do. (Staff.-A.)	2½	62 25	62 25	
do. do.	3½	62 80	62 70	
do. do.	4	60 60	60 90	
Bad. A. 06-14	4	79 70	77 —	
Bayr. Anl.	4	82 —	82 —	
do.	3½	68 —	68 —	
do. Land-Kult.	3½	—	—	
do. Eisb.-Obl.	3	—	71 —	
Hamb. St.-A.	3½	75 —	75 30	
do. St.-A. 19	4½	—	—	
do. do. 07-14	4	96 50	95 —	
Mess. Anl.	4	75 50	75 75	
do.	3	58 —	57 40	
Sächs. St.-A. 19	4	80 —	79 75	
do. St.-A.	3	59 75	60 —	
Württ. St.-A.	4	82 50	82 10	
Pr. C.-B. 29-01	4	93 50	93 25	

Stadtanleihen

	heute	gestern	heute	gestern
Aachen	4	93 50	—	—
Berliner 06	4	96 —	96 —	
do. 09	3½	96 —	75 25	
do. 12	4	78 75	88 75	
Chittbg. 89-99	4	88 75	92 50	
Cöln	4	99 —	99 —	
Düsseldorf	4	93 —	93 —	
Erfurt St.-A.	4	73 50	74 50	
do.	3½	—	—	
Frankf./M 07-11	4	106 —	106 —	
do. 13	4	—	—	
Münch. St-A 14	4	98 —	97 —	
Nürnb. St.-A.	4	88 50	89 25	
Potsdam 1919	4	81 50	82 —	
Schöneberg 07	4	75 —	75 —	
Stettiner	4	82 50	82 50	
do.	3	—	—	

Pfandbriefe

	heute	gestern	heute	gestern
Berliner neue	4	93 —	93 —	
do. do.	3½	84 50	85 —	
Brandenbg.	4	93 —	93 25	
Ostpreußische	4	87 60	87 —	
do.	3½	75 50	75 —	
Pommern	4	101 —	101 —	
do.	3½	94 —	94 25	
Posensche L.D.	4	20 25	21 —	
do. do. L.E.	4	20 25	21 —	
do. do.	11-17	18 —	19 —	
Sächs. Provzl.	4	—	106 25	
do. do.	4	99 —	100 —	
do. do.	3½	93 —	93 —	
Schles. landl. A.	4	99 —	99 40	
do. do.	3½	86 —	86 50	
Westfälische	4	103 25	105 —	
Westpr. ritt. I	4	75 —	76 75	
do. II	4	75 —	76 25	
do. neul.	4	60 25	63 50	
do. I B	3½	76 —	75 —	
do. II	3½	—	—	
do. neul.	3½	61 —	61 25	
Berl. Hypoth.	4	109 50	110 25	
Dt. Hypoth.	4	101 50	101 —	
Meiningen	4	100 —	99 75	
Pr. Boden	4	99 —	100 —	
Pr. Hypoth.	4	98 —	99 75	

Ausländ. festverzinsliche Wertpapiere

	heute	gestern	heute	gestern
Mexiko 1899	f.L.	—	—	2380—
do. 1904	f.L.	157 —	—	—
Oest. St-Sch. 14	4½	33 —	32 —	
do. do. Eisb. A.	4½	29 75	30 —	
do. Goldanl.	4	97 50	—	
do. Kronen St.	4	32 —	33 —	
do. konv. St.	4	30 —	31 —	
do. Silb. St.	4½	31 50	32 25	
do. Pap. St.	4½	—	—	
Rum. konvert.	4	110 —	115 —	
Türk. Adm. A.	4	98 —	95 —	
do. Bagd.-B.	4	190 —	195 50	
do. do. II	4	148 —	149 —	
Türk. unif. A.	4	—	—	
do. A. 05	4	75 —	82 —	
do. A. 08	4	74 —	80 —	
do. Zoll-Obligl.	4	100 —	103 —	
Turkenlose	4	790 —	790 —	
Ung. St. 13	4½	62 50	70 —	
do. 1	4½	62 50	54 —	
Ung. Gold.-R.	4	100 —	105 —	
do. St. R.	4	75 —	75 25	
do. Kronen-R.	4	32 50	33 50	
Wien inv. A. 03	4	35 —	38 —	
do. A. 08	4	31 —	33 —	
Mex. Bew.-A.	4	1020 —	1250 —	
Oest.-U. St.-B. all.	4	—	—	
do. St. Serie 16	3	—	—	
do. Erg.-Metal	3	—	74 —	
do. Goldpriori	4	47 —	—	
Südbahn Gold Pr.	2½	77 —	82 25	
do. neue Pr.	2½	—	—	
do. Obl.	5	84 —	84 —	
Anatolier A	4½	140 —	138 —	
do. II	4½	140 —	138 —	
do. III	4½	—	138 —	

Kolonialwerte

	heute	gestern	heute	gestern
Dt. Ostafrika	5	305 —	350 —	
Kamer.-E.L.B.	—	211 —	250 —	
Neu-Guinea	—	628 —	551 —	
Ostafr.-Bin.-A.	—	760 —	900 —	
do. Gesußsch.	—	730 —	775 —	
Togo W.-Afrik.	—	200 —	—	

Ausl. Eisenb.-Aktien

	heute	gestern	heute	gestern
Gest.-Ung. St.	7½	94 25	192 —	
Südöst. Lomb.	—	—	—	
Italien. a. Oblr.	—	627 —	661 —	
Canada	—	576 —	600 —	
Pennsylvania	—	—	—	
Anatolier	—	140 —	—	
Lux. Pr. Rein.	—	—	—	
Orient Eisenb.	—	—	—	
Westsiz. Eisb.	—	230 —	245 —	

Deutsche Eisenb.-Akt.

	heute	gestern	heute	gestern
Braunsch. Ld.	0	204 75	210 50	
Halberst Bland	0	—	—	
Halle-Hedstat.	0	—	199 —	
Schlesische	—	458 —	500 —	
do. Genußsch.	—	1550 —	1900 —	

Dt. Klein- u. Straßenb.

	heute	gestern	heute	gestern
Allg. Dt. Kln.	0	170 —	200 —	
Ges. Lok. u. Str.	6	240 —	300 —	
Dt. Eisenbtr.	8	—	394 —	
Erfurt E.St.B.	—	—	—	
Gr. Berl. Str.B.	4½	—	—	
Gr. Kassel. Stb.	5	—	178 —	
Hann. Stb. V.-A.	6	340 —	410 —	
Magdeb. Strb.	4	162 —	182 —	
Stettiner Strb.	4	—	—	
Südd. Eisenb.	5½	233 —	220 —	

Schiffahrts-Aktien

	heute	gestern	heute	gestern
Argo Dampfs.	30	1500 —	1400 —	
Dt. Asia. Dpf.	10	455 —	534 —	
Hbg.-Am.-Pak.	8	390 —	450 —	
Hbg.-Sdam. Dpf	16	590 —	647 —	
Hansa Dampf	10	432 —	450 —	
Nordd. Lloyd	8	415 —	390 —	
Schles. Dampf	15	—	—	
Ver. Elbeschiff.	31	350 —	765 —	

Bankaktien

	heute	gestern	heute	gestern
Bk. f. Braunind.	8	325 —	445 —	
do. f. Thüring.	9	—	—	
Barmer Bankv.	10	290 —	320 —	
Berl. Credit	15	—	465 —	
Berl. Hand. Ges.	12½	410 —	465 —	
do. Hypoth. B.	0	160 —	160 25	
Braunschw.	10	—	—	
Br.-Han. Hyp.	8	—	—	
Centro. f. Lsb.	0	—	—	
Chemn. Bkv.	12	—	—	
Cobl.-Gothaer	0	—	—	
Com.- u. Pr.-B.	12	325 —	350 —	
Dan. Privatb.	10	304 —	330 —	
Darmst. Bank	10	3.5 —	320 —	
Dess. Ldsb.	10	—	300 —	
Dt.-Asiat. B.	—	350 —	—	
Deutsche Bk.	15	470 —	505 —	
Dt. Eff.u.W.-B.	9	—	—	
Dt. Hyp. Bk.	7	—	190 —	
Dt. Unterseeb.	30	1200 —	1300 —	
Disconto Ges.	16	410 —	455 —	
Dresdner Bk.	12½	338 —	421 —	
Ges. Credit-A.	11	300 —	405 —	
Goth. Grdcredb	9	—	240 —	
Hamb. Hyp.-B.	10	245 —	294 —	
Hildesh. B.	10	310 —	310 —	
Kieler Bank	11	—	—	
Leipz. Cred. A	12	285 —	328 —	
Luxemb. Int. B.	—	—	—	
Meckl. Hyp. B.	8	155 —	170 —	
Mitteldt. Cr.-B.	10	300 —	340 —	
Natlb. f. D.	10	300 —	330 —	
Nordwestbank	10	—	—	
Oesterr. Cred.	15½	89 —	105 —	
Pfälz. Hyp.	10	145 —	165 —	
Rheinische Cr.	7	—	150 —	
Rhein. Hyp. B.	9	—	—	
Schles. Bodkr.	7½	135 —	161 —	
Schles. Bkv.	10	175 —	176 —	
Sächs. Bank	7	—	—	
Südd. Bodkr. B.	7	—	—	
do. Disc. Ges.	10	300 —	—	
Wiener Bkver.	12	64 87	74 75	
Württ. Bk. Akt.	8	—	—	
do. Vereinsb.	8	—	—	

Berliner Brauereien

	heute	gestern	heute	gestern
Berlin. Kindl	16	800 —	—	
Böhm. Brauh.	10	—	—	
Dortmunder	0	—	—	
Engelbrau	15	950 —	1070 —	
Friedrichshain	7½	—	550 —	
Landré Weißb.	0	—	—	
Löwen-Br.	10	—	—	
Schönebr. Schl.	4	—	—	
Schultb.-Patz.	12	1100 —	1300 —	

Auswärtige Brauereien

	heute	gestern	heute	gestern
Bech. Viktoria	15	—	—	
do. neue	—	—	—	
Brauh. Nürnb.	8	—	900 —	
Dortm. Aktien	30	1000 —	1150 —	
Dortmunder Union	15	—	—	
Düsseld. Dtsch.	18	—	695 —	
do. Höfel	15	1100 —	1050 —	
Frankf. Henning	7	—	—	
Frankf. Dortm.	15	180 —	—	
Glück. Gelsen	12	—	—	
Henningerbräu	8	—	—	
Hofbräu München	15	—	—	
Höcherbräu	15	—	—	
Holsten	18	—	—	
Leipz. Riebeck	10	—	—	
Lindener	10	950 —	852 —	
Löwbr. Dortm	10	—	—	
Meser Laupa.	15	—	—	
Reichelbräu	18	900 —	900 —	
Schlegelschbr.	15	—	—	
Schöff. Br. Hrg.	6	—	500 —	
Schwabenbr.	25	—	—	
v. Tucher	14	—	760 —	
Wicküler Kön.	6	695 —	—	

Industrieaktien

	heute	gestern	heute	gestern
Aachen. Leder	40	726 —	900 —	
do. Spinn.	32	—	—	
Akkumul. F.	25	1204 —	825 —	
Adler FZement	10	430 —	560 —	
Adler & Opph.	—	—	—	
Adlerwerke Kle	25	—	—	
Adler-Werke	10	580 —	650 —	
A.-G. f. Anilin	20	530 —	600 —	
A.-G. f. Anal.	15	480 —	600 —	
A.-G. f. Bürsten	30	—	—	
A.-G. f. Pap.-F.	5	850 —	905 —	
A.-G. f. Verk.	45	1050 —	1225 —	
Alexanderwk.	15	420 —	550 —	
Alfeld-Delligs.	15	475 —	575 —	
Alfeld-Gronau	20	1265 —	1410 —	
Allg. Berl. Omn.	4	735 —	800 —	
Allg. Boden-G.	0	—	210 —	
Allg. Elektr. G.	16	537 —	694 —	
do. V.-A.	—	125 —	123 —	
Alsen PZement	30	890 —	1050 —	
Alumin. Ind.	15	—	—	
Amme, Giese.	25	1680 —	2000 —	
Ammend. Pap.	20	1650 —	2125 —	
Anglo-Cont. G.	15	895 —	890 —	
Anhalter Kohl.	12	920 —	930 —	
do. do. V.-A.	5	180 —	223 —	
Ankerwerke	20	1550 —	1350 —	
Annab. Gartenb.	20	—	—	
Annener G.	15	—	850 —	
Apierb. A.-V.	0	997 —	999 —	
Archipelas.	45	1210 —	1450 —	
Arenb. Bergb.	10	—	—	
Arand. Pap.	—	—	—	
Aschersl. P.	25	850 —	900 —	
Augsb. Nrbg. M.	15	1205 —	1235 —	
do. junge	—	—	—	
Bachm. u. Lwg.	40	—	—	
Bad. Anil. u. S.	20	585 —	350 —	
Bayr. Sch. Mot.	20	1350 —	—	
Balcke Masch.	30	900 —	1100 —	
Bamberg. Masch.	0	—	—	
Bad. Lag. a. Isl.	0	—	180 —	
Banning Masch	0	—	—	
Barcyer Werk.	50	975 —	1053 —	
Basalt A.-G. Lng.	15	—	—	
Basalt A.-G. Hbg.	15	760 —	810 —	
Bazg. Berl. Neu	—	—	—	
Baug. Kalk. W.	—	—	—	
Baumwollspinn.	15	—	—	
Bay. Cellulosf	10	600 —	850 —	
do. Hartstein	10	—	629 —	
do. Spezialgef.	30	925 —	925 —	
Bazar Gesuß.	15	—	800 —	
Beiburg. Wolle	25	—	1690 —	
Bemberg A. G.	20	750 —	—	
do. neue	—	—	—	
Bendix, Holzst.	7	—	—	
Berg. Cuß. Ges.	20	—	940 —	
Berger Tiefb.	25	800 —	905 —	
Bergm. Elektr.	15	735 —	798 —	
do. neue	—	—	730 —	
Berl. Anh. M.	12	610 —	702 —	
do. Baut. Zuld	6	—	—	
do. Gummifb.	0	—	—	
do. Cichor.-F.	8	—	135 —	
do. Dampfm.	14	—	1000 —	
do. Gesuß. W.	15	561 —	650 —	
do. Lok.-A.	4½	—	103 —	
do. Gub. Hutt.	16½	1800 —	2225 —	
do. Holz. Cpt.	30	749 —	756 —	
do. Hotel Pr.	20	—	—	
do. M. Schwk	33½	1250 —	1420 —	
do. Neur. K.	15	570 —	601 —	
do. Pr. Cpt.	0	—	225 —	
do. V.-A.	3½	—	—	
Berth. Messg.	12	602 —	630 —	
Bethmännchen	25	1000 —	899 —	
Betonw. Unub.	20	800 —	1000 —	
Bing, Nrbg.	18	501 —	599 75	
Bismarckhütte	25	—	2500 —	
R. Blumenfeld	12	—	700 —	
C. Blumwe & S.	15	—	—	
Bochum. Guß	15	775 —	389 75	
Bodeng. Hochs.	0	—	174 —	
Boeddinghaus.	20	760 —	940 —	
Bohler & Co.	10	1000 —	—	
Borsigr. Masch.	15	—	260 —	
Bösperde Wzw.	30	610 —	720 —	
Braunk. u. Brik	18	649 —	725 —	
Brauhw. Kohle	20	—	1200 —	
do. Jutesp.	15	600 —	700 —	
do. Masch. B.-A.	49	—	1200 —	
Breitenb. P.-Z.	15	—	—	
Brem.-Bes. Off.	25	800 —	1000 —	
Breuer Allg. G.	5	331 —	370 —	
do. Linoleum	0	1000 —	1150 —	
do. Vulkan	30	1160 —	1340 —	
do. Wollkäm.	25	1450 —	1700 —	
Brockwer Stein	25	1405 —	1550 —	
Brown Boveri	0	—	—	
Buderus Eisen	12	652 —	700 —	
Bunzl. Pap.	15	630 —	635 —	
do. F.W. Lbd.	20	—	—	
do. Wagg. A.	30	1370 —	1680 —	
Büttner Metall	12	459 —	575 —	
Byk. Guld.-W.	12	380 —	575 —	
Calmon Asbs.	15	560 —	650 —	
Capito & Klein	3	800 —	750 —	
Carbid. Alw.	15	1700 —	—	
Carol. Braunk.	30	—	2000 —	
Carton. Losch.	30	—	—	
Charlbg. W.	30	601 —	690 —	
Chemnitzer	33	—	—	
Chem. F. Buck.	0	—	1050 —	
Chem. Grünau.	16	700 —	775 —	
Chem. Weiler	15	—	—	
do. v. Heyden	26	850 —	880 —	
do. Milch & Co.	15	—	—	
do. Weiler	15	575 —	625 —	
do. Fab. Gels.	75	—	2380 —	
do. Werk Alb.	25	—	—	
Chodzieser Bgw.	20	650 —	731 —	
Coecord.	30	808 —	1050 —	
do. Spinnerei	25	—	—	
Cont. Schalke	25	1550 —	1800 —	
Corona Fahrr.	20	—	720 —	
Crollwitz. Pap.	15	—	1400 —	
Dalmler Mot.	5	470 75	530 —	
Delmenh. Lin.	25	750 —	1010 —	
Dessauer Gas	11	820 —	930 —	
Dt. Atl. Telegr.	—	730 —	820 —	
Dtsch. Lux. B.	26	685 —	799 —	

	heute	gestern	heute	gestern
do. Niedorf. Tel.	6	—	—	
do. Sidam. Tel.	15	545 —	700 —	
do. Asphalt	30	835 —	925 —	
do. Baboek	20	1620 —	1680 —	
do. Eb.-Signal	12	—	—	
do. Erdöl	20	1800 —	2000 —	
do. Guttt. Kug	14	550 —	601 —	
do. Jutespinn.	15	550 —	650 —	
do. Kabelw.	17	—	711 —	
do. Kaliwerke	8	720 —	775 —	
do. Kunstseid	15	—	—	
do. Maschfab.	20	620 —	756 —	
do. Schachtb.	50	—	—	
do. Spinnerei	15	900 —	998 —	
do. Steinzeug	20	750 —	780 —	
do. Ton-u. St.	15	550 —	650 —	
do. Waff. a. M.	0	1000 —	1305 —	
do. Wasserw.	10	—	—	
do. Wollwarenf	30	1310 —	1600 —	
do. Eisenh.	15	550 —	880 —	
Dinnend. H. W.	10	—	—	
Dittm.-Neuh.	40	2100 —	2475 —	
Dommitzsch. T.	15	—	—	
Donnersmarck	10	1145 —	1280 —	
Dredn. Bau-G.	8	—	—	
do. Gardinen	20	610 —	600 —	
do. Schnellpr.	14	410 —	530 —	
Dürener Met	15	—	—	
Dürkopp	15	690 —	750 —	
Düsse. Eis. Wey.	20	—	650 —	
do. Eis. Drahtf	10	—	1050 —	
do. Eisenh.	30½	450 —	—	
do. Kammgrn.	12	—	—	
do. Maschin. B.	20	—	800 —	
Duxer Kohlen	1	—	—	
Dynam. Nobel	16	752 —	749 —	
Eckert Masch.	10	1080 —	1280 —	
Eggest. Salzw.	35	575 —	840 —	
Eisenbrg. Katt	30	1200 —	—	
Einte Braunk.	27	1050 —	1320 —	
Eisenbahnwerk	20	640 —	726 —	
Elsesser A.-G.	0	448 —	694 —	
Elbing. Fells.	27	770 —	950 —	
Elsow. Kraft	15	—	—	
Elsenw. Meyer	25	335 —	—	
Elsenw. Stahl	20	551 —	640 —	
Elektra Dresd.	6	360 —	451 —	
Elektr. Anlagen	6	—	—	
Ic. Lieferung	14	581 —	630 —	
do. V. Lieferg.	7	—	—	
do. Liebtnw.	15	432 —	515 —	
Elm. Bad. Wolff	8	—	850 —	
Elsbach, J. & Co.	0	—	—	
Ems. Stw. Ulrich	10	—	—	
Erdmannsd. Sp.	16	600 —	800 —	
Erdmannsd. Bw.	12	—	650 —	
Eruemann W.	10	—	650 —	
Esslw. Bgwk.	14	—	1000 —	
Essener Stk.	12	—	1022 —	
Etzold & Kiesl.	4	—	2050 —	
Excelsiorfabr.	20	725 —	770 —	
Faber Bleist.	25	—	900 —	
Fahlzeugwerke	15	—	720 —	
Fahlb. Lidt Co.	25	620 —	699 —	
Falkenstein. Gr.	20	910 —	990 —	
Fenkl, Spinn.	14	—	—	
Ferdinthe P.	30	625 —	730 —	
Felten & Guill.	20	850 —	1020 —	
Filter & Brauf.	15	—	—	
Finkenberg P.	25	—	—	
Flensb. Schiff	12	795 —	795 —	
Flöther Masch	15	675 —	740 —	
Flottmann	15	600 —	930 —	
Frankf. Zuckf.	36	—	2000 —	
Freund Masch.	20	—	830 —	
Freudenb. Kalk	20	730 —	770 —	
Frdr. Hütte	30	—	—	
Frister & R.	10	—	550 —	
Fritzsche Zuck.	28	—	1450 —	
Fuchs Wagg.	22	—	731 —	
Gaggenauer E.	12	801 —	705 —	
Gasmot. Deutz	15	625 —	680 —	
Gebhardt & Co.	25	650 —	900 —	
Gesch. & Kühn.	0	—	1000 —	
Geiser. Eisen	30	—	—	
Gelsenk. Bwk.	8	700 —	760 —	
do. Gub.	0	700 —	750 —	
Genschow, G.	20	650 —	744 —	
Geg.-Kurg. Bgw.	14	—	910 —	
Gerbst. Hannover	12	—	555 —	
Germania Zem.	23	—	650 —	
Gerresh. Glas	23	—	630 —	
Gesch. f. Ind.	12	650 —	740 —	
Giesel Pzm.	30	1180 —	1465 —	
Gildemeister	25	—	—	
Gittes, J. & Co.	12	405 —	550 —	
Gladb. Textil	20	—	2000 —	
Jc. Wollind.	29	2700 —	3800 —	
H. Gladenbeck	12	—	1025 —	
Glanz. Schalk	12	3500 —	3400 —	
Glanz. Zwck.	33	1575 —	—	
Glockenstahlw.	25	—	—	
Godhardt Uhr.	22	—	1000 —	
Goldschmidt T.	20	852 —	930 —	
Görlitzer Wag	27	—	790 —	
C. F. Goerz	15	—	905 —	
Gotha	25	—	800 —	
Grepp. Werke	44	2300 —	2515 —	
Grimma Masch	15	1400 —	1650 —	
Grittz. Masch	25	—	1125 —	
E. Gundlach	15	—	500 —	
Gutm. Masch.	36	1200 —	—	
Haberm & Guck	10	402 —	530 —	
Hacket. Masch.	20	505 —	605 —	
W. Hagelberg	15	—	—	
Hall. Masch.	15	1500 —	1360 —	
Hamb. El.-W.	10	—	1500 —	
Hammers. F. H.	24	1150 —	1360 —	
Handlg. f. Grdg	0	—	230 —	
Hannov. Immob.	9	—	—	
do. Masch.	30	2200 —	2600 —	
do. K. Wagg.	20	849 —	923 —	
Harb. Wagg.	20	1000 —	1320 —	
do. Eis. u. Br.	16	—	1350 —	
Hark. B. St. P.	20	1350 —	1600 —	
do. Brückb. kv.	20	—	—	
do. do. St. P.	21	—	—	
Harp. Bergbau	20	960 —	1070 —	
Harzm. B. M.	25	—	825 —	
Hasper Eisen	20	—	—	
Heckmann C.	44	1900 —	2455 —	
Hedwigshütte	16	—	—	

	heute	gestern	heute	gestern
Heilm. Immob.	0	—	—	
Hein, Lehm & Co.	25	—	1050 —	
Heine & Co.	25	—	830 —	
Heid & Franke	25	950 —	835 —	
Hemmoor P. Z.	16	—	820 —	
Hermannsmühl.	30	—	—	
Hildeb. Mühle	22	—	—	
Hilger Verzink.	25	1100 —	1325 —	
Hille Werke	14	—	625 —	
Hilpert Masch.	10	605 —	590 —	
Hindrichs Auff.	8	—	650 —	
Hirsch Kupfer	15	669 —	750 —	
do. Leder	15	—	—	
Höchst. Farb.	20	554 —